

## Fünfundzwanzig Jahre berufliche Bildungsarbeit

Groß und gewaltig ist das Geschehen unsrer Tage; vor einem Wendepunkte steht das Schicksal des deutschen Volkes, in übermenschlichem Ringen soll es sich entscheiden, ob fürderhin deutsche Kultur, deutsche Bildung und deutsche Arbeit den Platz einnehmen sollen, der ihnen gebührt. In solch ernster Zeit vollendet die Typographische Gesellschaft München das fünf- und zwanzigste Jahr ihres Bestehens. Nicht mit einem fröhlichen Feste, wie man sonst ein Jubiläum feiert, soll dieses Ereignis begangen werden — darauf ist der Sinn der Dahergebliebenen nicht gerichtet. Still und ernst, wie es die Zeit gebietet, aber doch erfüllt von innerer Genugtuung über das bisher Erreichte, wollen wir Rückschau halten auf den Weg, den wir gegangen, aber auch zuversichtliche Ausschau im unerschütterlichen Vertrauen auf eine Zukunft, die uns nach dem Siege der deutschen Waffen im gesicherten Frieden den Lohn unsrer Arbeit bringen soll. Zwar nicht in behaglicher Breite, wie dies in einer Festschrift hätte geschehen können, sondern in gedrängter Kürze und auf das Wesentliche beschränkt, soll die Geschichte der Münchener Gesellschaft erzählt sein. Wenn neben den größeren Unternehmungen die unendlich mannigfache und mühselige Kleinarbeit nicht zur vollen Würdigung gelangt, so möge dies nicht als Beringachtung oder Undankbarkeit gedeutet werden. Alle, die in dieser langen Zeit getreu ihre Pflicht erfüllt und Ersprießliches geleistet haben, sind dankbarer Anerkennung sicher, auch wenn sie unausgesprochen bleibt.

Gleich wie die Fünfte früherer Zeit wurden auch die fachtechnischen Vereinigungen werktätiger Kräfte unsres Berufes aus ihrer Notwendigkeit heraus geboren. Die künstlerische und technische Entwicklung des Gewerbes hat sie geschaffen, denn die Unmöglichkeit für den einzelnen, der Entwicklung zu folgen, zwang zur Vereinigung. So wurden diese Vereinigungen selbst wieder zu Trägern und Förderern der Entwicklung.

Einige große Druckstädte waren bereits vorangegangen, als die Münchener Gesellschaft gegründet wurde. Die Voraussetzungen zu einer gedeihlichen Tätigkeit waren aber hier teilweise andere, denn München ist vor allem Kunststadt, und das Kunstgewerbe behauptete immer den Vorrang gegenüber der Industrie. Zwar hatte der „Münchener Stil“ — wie die altdeutsche Druckausstattung genannt wurde — schon seine Blütezeit hinter sich, trotzdem aber führten noch viele Fäden von der Kunst zum Buchdruck hinüber. Die Zahl und die Größe der Druckereien waren gewachsen, viele Kräfte von auswärts nach Isarathen gezogen und was an anderen Orten schon Wirklichkeit geworden, erschien auch in München erstrebenswert. So trat die Typographische Gesellschaft ins Leben. Wie dies geschah und wie sie sich weiter entwickelt hat, soll im nachfolgenden geschildert werden.

### 1890 bis 1895

Einer Einladung der Kollegen Emil Graeff und Ernst Leven folgend, fand sich am 3. März 1890 eine kleine Anzahl bewährter Sachgenossen zusammen, um die Gründung einer Typographischen Gesellschaft in München in

Erwägung zu ziehen. Nach gegenseitiger Aussprache gelangten die Versammelten zu dem Beschlusse, aus ihrer Mitte einen Ausschuss zu wählen, welcher die Grundlagen für die ins Leben zu rufende Gesellschaft ausarbeiten sollte, um diese dann einer Versammlung der Buchdrucker Münchens zur Begutachtung vorzulegen. Bereits am 10. Mai konnte die Einladung zur Gründungsversammlung nebst Satzungsentwurf an sämtliche Buchdrucker und Schriftgießer Münchens erlassen werden. Diese Versammlung fand am 14. Mai im Kofkosaale des Hackerbräus statt und war von ungefähr hundert Sachgenossen besucht. Nach einem Vortrag Erhard Meyers wurde die Gründung der Typographischen Gesellschaft vollzogen, die Beratung der Satzungen vorgenommen und die Vorstanderschaft gewählt, an deren Spitze Ernst Leven trat, welcher bis in das zweite Jahrzehnt des Bestehens hinein den Vorsitz führte. In die Mitgliederliste zeichneten sich am gleichen Abend 88 Berufsgenossen ein, eine Zahl, die sich bis zum September auf 127 ordentliche und 6 außerordentliche Mitglieder (Prinzipale) erhöhte.

Die Gesellschaft, welche durch ihr rasches Wachstum und die rege Anteilnahme der Fachkreise nicht nur ihre Daseinsberechtigung erwiesen, sondern ihre volle Lebensfähigkeit dargetan hatte, begann nun ihre Tätigkeit, wenn auch anfänglich nur in bescheidenem Maße, aber doch sicher und zielbewußt. Durch fachtechnische Vorträge befähigter Kollegen und darauffolgende Aussprachen wurde die Verbreitung beruflicher Kenntnisse gefördert, durch Besuche gewerblicher Betriebe den Mitgliedern die Herstellung von Schriften, Maschinen, Farben und Papier vor Augen geführt und in den sonntäglichen Leseunden wurden die neuen Schriftproben, Fachzeitschriften usw. aufgelegt. Die letzteren bildeten den Grundstock zur Bücherei, welche durch Anschaffung einschlägiger Werke und Geschenke aus Mitgliederkreisen ständig vergrößert wurde.

Mit solcher Tätigkeit nach dem Vorbilde der schon anderwärts bestehenden Vereinigungen waren die ersten Jahre der Gesellschaft ausgefüllt; war die Zahl der Teilnehmer an den Sitzungen und Leseunden erst auch nur klein, so hielt dies Häuflein doch um so fester zusammen. Für die große Mehrheit der Münchener Kollegen war die Sache noch zu neu und vielleicht auch zu unbequem. Man war zu sehr gewöhnt, nach des Tages Arbeit den freien Abend in ungestörter Gemütlichkeit zu verbringen, die „Sachsimpelei“ erfreute sich keiner allzugroßen Beliebtheit. Aber trotzdem ging es langsam vorwärts. Der erste Unterrichtsgang — ein Kursus in der Gabelbergerischen Stenographie —, welcher im Herbst 1892 begonnen und im Frühjahr 1893 beendet wurde, fand besonders unter den jüngeren Mitgliedern vielen Anklang. Ein Wettbewerb — der erste — für eine neue Mitgliedskarte wurde 1894 ausgeschrieben; er hatte gegen dreißig Einsendungen zur Folge. Außer den für die besten Arbeiten ausgesetzten Geldpreisen wurden fünf ehrende Anerkennungen ausgesprochen.

Dem Beispiele anderer fachtechnischer Vereinigungen folgend, wurde im Jahre 1895 ein Unterrichtsgang im typographischen Zeichnen eingerichtet, der allerdings